

Biblioteca Universitatii Cluj
490176
C U J



Weidenbacher Wochenblatt.

Unpolitische Nachrichten



der sächs. Nachbarschaften.

No. 31.

Sonnabend, den 31. Juli 1937.

VIII. Jahrgang.

F ü r u n s e r V o l k!

Dir unserm Gott, der Väter Gott,	Wenn rings um uns der Feinde Schar,
Sei Dank und Preis und Ehre!	Wenn Not und Unheil tobten,
In Freud u. Leid in Kreuz u. Not	Warst Du uns Schirmer in Gefahr,
Warst Du uns Schutz und Wehre.	So wir uns D i r gelobten.
Dein Aug hat über uns gewacht,	Die wilden Rotten sind zerstreut,
Sei Du uns in dies Land gebracht.	Und unser Volk, es lebt noch heut.
Dank unserm treuen Hüter!	Gib ihm noch langes Leben!

O Geist aus Gott, ström aus der Höh
In unsre Herzen nieder!
Errette uns von Sünd und Weh,
Mach eins des Volkes Glieder!
Nach aussen stark, nach innen rein
Und fromm vor Dir lass stets uns sein,
Herr, hilf uns weiter! Amen.

Dr. Fr. Herfurth.

"Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse u. über die Guten u. lässt regnen über Gerechte u. Ungerechte." Matth. 5, 45.

Die Sonne geht auf u. lacht über Land u. Meer, über Feld u. Haide, über Wald u. Sand, über Blumen u. Disteln, über Schwarze u. Weisse, über Deutsche u. Franzosen, über Nationalisten u. Kommunisten, über Heilige u. Unheilige. Die Sonne wärmt den Dieb u. den Bestohlenen, den Richter u. den Gerichteten. Und wie die liebe Sonne, so macht es der Regen. Er plätschert u. rieselt über die Dächer der Kirchen u. Bankinstitute, der Schlösser u. der Tagelöhnerwohnungen, er trinkt den Schmetterling wie den Wurm, er kommt als Labsal oder als Kummer zu Christen u. Heiden, zu Frommen u. Gottlosen. Es gibt keine unparteischeren Gewalten als Sonne u. Regen. Und mit diesem vergleicht der Sohn Gottes seinen himmlischen Vater. Wie kann er das meinen? Was ist damit gesagt? Kann Jesus meinen, dass Gott gleichgültig ist gegen den Unterschied von Gut u. Böse? Nein! Er ist es, der den Kampf um das Böse haben will. Das aber will er sagen, dass Gott nicht klein u. eng ist, wie es die Menschen, besonders auch wie es leider häufig die frommen Leute sind. Wenn diese jemanden einmal unter die "Ungerechten" oder die "Unglücklichen" gezählt haben, dann lassen sie ihre Sonne nie mehr über ihm aufgehen, dann wird er in die Acht getan oder betrauert wie ein Gestorbener. So handelt Gott nicht! Darum sagt Johannes so innig u. so schön von ihm: Sein Herz ist grösser als unser Herz.

Wir sollen die Sünde hassen wie die Pest u. den Sünder lieben wie uns selbst. Wenn Gott, der Heilige u. Gerechte, seinen Widerwillen gegen die Sünder ihnen nicht fühlbar macht, dadurch, dass er ihnen die Sonne entsieht, wievielmehr sollen wir, die wir selbst Sünder sind, mit unseren Brüdern Geduld haben! Wir sind so froh, wenn man uns trotz unserer Unvollkommenheit dennoch lieb hat. Wir wissen, wie wenig wir selbst alle Freundschaft verdienen, die uns zuteil wird. Ist das nicht Grund genug, auch andern so entgegenzukommen, wie wir wünschen, dass man uns begegnet? Viele Leute wollen ihren Brüdern nicht helfen, weil sie sagen: Sie sind es nicht wert! Erst wenn diese Brüder ganz brav, gut u. dankbar sind, will man etwas für sie tun. Mit diesem Standpunkt kommen sich die Leute als

Wächter der Sittlichkeit vor. Gibt es aber eine andere Art, das sittliche Leben zu fördern, als die Art, welche Gott selber wählt? Gott giesst Gnade u. Leben aus auch wo man ihm nicht dankt. Weiss er etwa nicht, was er damit tut?

Die Herzen der Menschen werden nur warm, wenn die Strahlen von der geduldigen Sonne Gottes fühlen. Du bist es von dem solche Strahlen ausgehen sollen. Du sollst lieben in aller Freiheit, nach allen Seiten, in aller Welt. So hat es Jesus getan, nach dem du dich einen Christen nennst. Er hat Freunde u. Feinde geliebt u. ist für Freunde u. Feinde gestorben.

(Friedrich Naumann)

Vom Gemeindeamt:

Das Fahren auf der Strasse hat auf der rechten Seite zu geschehen. Bei Wegkreuzungen und Biegungen darf nur langsam gefahren werden. Das Vorfahren hat immer links zu geschehen.

Das Stationieren von Gefährten nebeneinander oder am Rande der Strassen auf beiden Seiten ist verboten.

Wagen müssen auf der linken Seite eine L a t e r n e haben zwecks Beleuchtung bei der Nacht. Kutschen müssen 2 (zwei) Laternen haben.

Bei Wagen die mit Heu, Stroh, etc. beladen sind hat der Lenker die L a t e r n e in der linken Hand zu halten. Gefährte, welche nach dem 15. August ohne Laterne gefunden werden werden angehalten und der Eigentümer wird mit 100 - 1000 Lei bestraft.

V e r s a m m l u n g e n auf der Strasse oder tanzen auf der Strasse ist verboten. Kinder dürfen gar nicht auf den Strassen spielen.

Das Hinauslassen von Federvieh oder von anderem Vieh auf die Strasse ohne Bewachung ist verboten.

Verboten ist strenge das Werfen mit Steinen oder anderen Gegenständen nach Fuhrwerken.

Radfahren auf der Promenade und auf den Gehwegen wird bestraft.

Der Termin für die Anerkennung der Installationen und des Wasserrechtes, welche schon bestehen, ist bis zum 31/XII 1939 verlängert.

H o b e l und S ä g e s p ä n e, zum H e i z e n in Sägespänöfen und für S t a l l s t r e u z w e c k e, sind im Laufe des S o m m e r s mit 80 Lei per Fuhr abzugeben in der K r e i d e und H o l z w a r e n f a b r i k

R o s e n a u.

A u f n a h m e in die M a r i e n b u r g e r

A c k e r b a u s c h u l e.

Der Unterricht beginnt am 15. September.

Aufgenommen werden Schüler, die das 15. Lebensjahr erfüllt, die Volksschule oder 4 Gymnasialklassen mit Erfolg absolviert haben und die körperliche Eignung zum Bauernberuf besitzen.

Schriftliche, gestempelte Gesuche um Aufnahme in die Schule sind bis 1. September an die Schulleitung zu richten. Dem Gesuch sind beizulegen: 1. Letztes Schulzeugnis; 2. Geburtsschein; 3. Nationalitätenschein; 4. Aerztliches Zeugnis; 5. Erklärung zur pünktlichen Einhaltung aller aus dem Schulbesuch des Sohnes sich ergebenden Verpflichtungen.

Die Schultaxen betragen: 1. Kostgeld monatlich 600 Lei. 2. Holzgeld und Abnutzungsgebühr monatlich 150 Lei. 3. Schulgeld monatlich Lei 150.-; ausserdem pro Schuljahr 150 kg Brotweizen in natura oder der Geldwert im Tagespreis. Obige Gebühren sind für 10 volle Monate zu leisten und können im Laufe des Jahres entsprechend den Marktverhältnissen unter Umständen auch eine Aenerung erfahren. Die Leitung der Ackerbauschule Marienburg.